



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 6. Juli 1881.

Mr. 308.

Deutschland.

Wien, 5. Juli. (B. L.) Ein Korrespondent des Pester „Egyetertes“ hatte eine Unterre-

London, 5. Juli. Die letzte Depesche aus

Provinzielles.
Stettin, 6. Juli. Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 7. Oktober v. J. ist die auf den Pfarrgütern als Reallast ruhende Ver-

— (Bellevue-Theater.) Die Residenzler a. D. Fräulein Adele Wienrich und die Herren Beckmann und Haack haben uns gestern zu der Bekanntschaft von Sardou's pikantem, geistreichem und feinsinnigem Lustspiel "Cyprienne" (Divorçons) verschollen. Wie der Titel (Lassen wir uns scheiden!) bereits andeutet, handelt es sich in dieser Komödie um die Ehescheidung und wie der Name des Dichters verräth, geschieht dies in pikantes, satyrischer, für deutsche Mädchennerven oft etwas zu gefährlicher Weise.

Provincielles.

Wir gedenken uns mit dem Stück noch eingehender zu beschäftigen und konstatieren daher nur, daß erstens das „Belleu-Theater“ recht hübsch besucht war und daß zweitens das prächtige Spiel der Gäste, in der Hauptsache aber die vorzügliche Darstellung der Titelrolle durch Fel. W i e n r i c h der Sardou'schen Dichtung zu einem recht hübschen Erfolge verholfen hat. Interessant ist das Stück auf jeden Fall.

— (Elysium-Theater.) Das Elysium'sche Theater setzt sein Gastspiel mit ungewöhnlichem Erfolge fort. Sowohl Montag in der drahtigen Fosse: „1733 Jhr. 22 1/2 Sgr.“, als auch gestern wieder in Mannstads „Lustschloß“ erhöhte das Haus unter der Wucht der unaufhörlich sich in ihm ergießenden Lachwellen. Die vis comica des Herrn Emil Thomas ist von unwiderstehlicher Gewalt, seine Gesichtsausdrücke und Körperverrenkungen von so gummirtiger Geschmeidigkeit, daß wir Ähnliches noch nicht gesehen haben. Wer sich einmal recht erheitern will, gehe zu Thomas ins Elysium-Theater. Frau Thomas-Damhofer festelt durch den Reiz ihrer Erscheinung und ihrer Stimme in nicht gewöhnlichem Maße.

++ Tempelburg, 4. Juli. Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz wird seit Gründung unseres Kriegervereins der 3. Juli hier als Volkstest gefeiert. Auch gestern Nachmittag marschierte derselbe mit klingendem Spiel nach dem Stadtwalde, um unter deutschen Eichen sich zu vergnügen und wie alljährlich sein Königsglied abzuhalten. Herr Kaufmann M. Lewin von hier, Luisenstraßen-Edel, errang die Königswürde. Die Feste war vom schönsten Wetter begleitet und fand am Abend zum Schlusse des Festes ein von dem Kriegerverein für Mitglieder desselben im Schönbühnen Saale veranstaltetes Tanzvergnügen statt. — Das dem Maler Ferdinand Breue: hier selbst gehörige, Draheimstraße Nr. 344 besagene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hof, Stallung und Garten, einer Torfparzelle und Kuhweideberechtigung, letztere wird mit Ader in diesem Jahre abgefunden, soll im Wege der notwendigen Subhastation, Schulden halber, am 11. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

3. Blüth, 4. Juli. Gestern feierte der hiesige patriotische Kriegerverein sein diesjähriges Sommerfest im Stadtwalde. Am Abend vorher wurde Zapfenstreich und Morgens Reveille geschlagen. Um 2 Uhr begann der Marsch von Werth's Hotel unter Vorantritt der eingeladenen Ehrengäste, des neuen Schützenvereins, sowie des Männergesangsvereins und unter den Klängen der Musik ging's nach der Schützengrube. Um 1/2 3 Uhr begann die Fahrt per Wagen nach dem 1/2 Meile entfernt gelegenen Stadtwalde. Obgleich der Himmel umwölkt war und ein Gewitter loszubrechen drohte, hatte sich doch in kurzer Zeit ein reges Leben im Walde entwickelt. Sämtliche Bürger der Stadt mit ihren Familien hatten sich eingefunden, um an dem Waldfeste theilzunehmen. Groß und Klein, alles belustigte sich am Spiel und Tanz. Um 7 Uhr wurde von dem Obersteuer-Rat aus der Herrin Maß, dem Vorsitzenden des Vereins, eine Polonaise aufgeführt, an welcher sich sämtliche Anwesenden betheiligten. Friedlich und vergnügt nahte das Fest um 1/2 9 Uhr seinem Ende, worauf nach erfolgtem Sammeln Herr Hauptmann Stoltmann zum Abmarsch antreten ließ. Vor der Stadt vereinigten sich sämtliche Vereine und mit Musik ging's nach dem Vereinslokale zum Hotel Werth, in dem man noch bis spät Nachts sich an Vorträgen und sonstigen Unterhaltungen prächtig amüsierte.

Kunst und Literatur.

Das reisende Publikum machen wir auf die trefflichen Reisehandbücher von Grieben, Berlin, Goldschmidt's Verlag:

Die Insel Rügen, 1. Teil, Kopenhagen und seine Umgebungen, 2. Teil, aufmerksam.

Gleichzeitig ist bei Rud. Seelig in Hamburg erschienen:

Kopenhagen nebst Touren durch Dänemark und Süd-Schweden.

Endlich ist bei A. Hartleben in Wien erschienen eine treffliche

Karte der hervorragenden Bäder und Luftkurorte von Mittel-Europa und ihrer Eisenbahn-Verbindungen. [177—179]

Die französische Expedition hat heute das Interesse der gesammten gebildeten Welt auf die Küstenländer Nordafrika's gelenkt. Bei dem geringen politischen wie merkantilen Gewicht dieser Länder ist im Allgemeinen die Kenntnis des Klimas und der Bodenbeschaffenheit noch sehr wenig verbreitet und kommen daher die so eben ausgegebenen Lieferungen des rühmlich bekannten Werkes: Die Erde und ihr organisches Leben (Verlag von W. Eyemann), gerade zur rechten Stunde. Der Verfasser, Dr. Thomé, führt den Leser an der Hand originaler Reisebeschreibungen und wirkungsvoller Illustrationen durch die Küstenstriche, unter denen besonders das Land des „heiligen Nil“ seine alte Anziehungskraft bewahrt; auch ohne die Farben eines Freilichtbildes sind die Schilderungen des großen Sandmeeres: der Sahara mit ihren immergrünen saftigen Oasen packend und reizvoll. Selten ist uns ein Buch unter die Hände gekommen, in dem sich Unterhaltung und Belehrung so harmonisch zu einem Ganzen verbunden hätten. Als wertvolle Zierde sind obigen Heften zwei in Chromolithographie ausgeführte Karten des zoogeographischen Regionen und des Vegetationsgebietes beigegeben. [140]

Die Genossenschaft der bildenden Künstler

Wiens veranlaßt. Im Jahre 1882 in den Räumen ihres erweiterten Hauses während der Zeit vom 1. April bis 30. September eine Ausstellung hervorragender Kunstwerke des In- und Auslandes, welche seit der Wiener Weltausstellung 1873 entstanden sind. Diefelbe wird Werke der Architektur, Bildhauerei und Medaillenkunst, der Malerei, der Zeichnungen, sowie der vielfältigsten Künste umfassen. Die Leitung aller diese Ausstellung betreffenden Angelegenheiten hat die Genossenschaft einer von ihr gewählten Kommission übertragen. Von Seite der Regierung, welche dem Unternehmen ihre thätigste Förderung zugesagt hat, sind eine Anzahl von Medaillen als Anerkennung hervorragender Werke des In- und Auslandes in sichere Aussicht gestellt. Außerdem kommen zur Zuerkennung drei goldene, von Sr. kaiserl. Hoheit Herrn Erzherzog Karl Ludwig gestiftete Medaillen und der Reichliche Künstlerpreis, beide Kategorien nach den bestehenden Bestimmungen. Zugelassen sind alle Kunstwerke, welche von der Kommission, als Aufnahmefähig, angenommen werden. Das Werk eines noch lebenden Künstlers kann nur mit dessen Einwilligung ausgestellt werden.

Vermischtes.

— (Mißbrauchtes Vertrauen.) Der „Etoile Belge“ schreibt: Eine freche Handlung, deren Held ein Pfarrer ist, versetzt die ganze Umgebung von Antwerpen in Aufregung und wird seine Enttarnung vor dem Gericht finden. Eine Wittve in einem kleinen Orte bei Antwerpen hatte nämlich vor einiger Zeit eine Erbschaft von 30,000 Francs gemacht. Da sie nicht wußte, wie sie das Geld anlegen sollte, wendete sie sich an den Pfarrer, zu dem sie unbegrenztes Vertrauen hegte. Der Pfarrer fand den Augenblick schlecht gewählt und rieth ihr, eine bessere Gelegenheit abzuwarten. Die Wittve folgte dem Rath, aber da sie sich vor Dieben fürchtete, machte ihr der gefällige Pfarrer den Vorschlag, den Schatz bis zum Eintreten günstigerer Verhältnisse bei ihm aufzubewahren. Wie gesagt, so gethan. Noch an demselben Tage kam die Frau in den Pfarrhof und brachte einen kleinen eisernen Koffer, in dem sich die 30,000 Francs befanden. Das Geld wurde abgezählt, bevor es der Pfarrer übernahm; dann zog die Frau den Schlüssel ab und ging damit froh und zufrieden heim. Es verfloß eine ziemlich lange Zeit. Der Pfarrer sprach nicht mehr von dem Depositum; als sich eines Tages eine gute Gelegenheit bot, um ihr Geld anzulegen, begab sich die gute Frau in den Pfarrhof, um den Koffer zurückzunehmen. Der Pfarrer blickte sie mit erstaunten Augen an und erklärte endlich, daß er nicht wisse, von was sie spreche und daß er nichts — gar nichts Derartiges von ihr erhalten habe. Die Arme mußte ohne Zweifel den Verstand verloren haben. Die Unglückliche war wie vom Blitz getroffen, als sie diese unglaubliche Erklärung hörte. Sie weinte, bat, aber es nützte nichts. Der Pfarrer blieb steif und fest darauf bestehen, daß sie geträumt habe. Inzwischen ward die Geschichte im Orte bekannt und brachte dort begreiflicher Weise große Sensation hervor; aber nur Wenige hielten den Pfarrer für fähig, eine solche Schandthat zu begehen und man glaubte vielmehr wirklich, daß das Weib den Verstand verloren habe. Zum Glück für die Arme trat noch eine dritte Person in der Sache auf — der Schlosser des Ortes, der sich einen Umstand von der größten Bedeutung ins Gedächtnis zurückrief. Er war nämlich eines Tages in den Pfarrhof gerufen worden, um ein Möbel zu öffnen und als er mit seinem Schlüsselbund und Dietrich dort erschien, zeigte ihm der Pfarrer einen kleinen eisernen Koffer und befahl ihm, denselben aufzusperren. Nach mehreren vergeblichen Versuchen erklärte der Schlosser, daß der Koffer mit einem geheimen Schloß versehen sei und daß er dasselbe nicht öffnen könne. Der Pfarrer schien sich zu ärgern und sendete den Ungeheueren mit einigen beifenden Spöttelereien heim. Einige Tage später begabte der Pfarrer demselben Schlosser und hielt ihn an mit den Worten: „Nun, Sie ungeschickter Mensch, den Koffer, welchen Sie mir nicht haben öffnen können, hat mir der nächste Schlosser, der aus der Stadt hierher gekommen ist, auf den ersten Versuch aufgemacht.“ — Ein unkluges Wort! Das Schweigen wäre unter diesen Umständen Gold gewesen, denn der Dorfschlosser hält seine Aussage fest, die für den Pfarrer niederstürzend lautet und wird als Hauptzeuge in dieser Sache auftreten, welche demnach vor dem Gerichtshof in Antwerpen zur Verhandlung kommen wird. Das Journal „De Koophandel“ nennt bereits die Namen der beiderseitigen Advokaten, welche die Vertretung führen werden.

— Gebührt die Prügelstrafe den Gebildeten oder den Ungebildeten? Ueber diese ebenso originelle als ernste Frage hatte, wie der Petersburger „Golos“ schreibt, neulich die Provinzialvertretung in Kraslow des Gouvernements Tambow zu entscheiden. In einer der letzten Sitzungen dieser Provinzialvertretung regte nämlich der Deputirte J. A. Donoboschin die gegenwärtig in ganz Rußland an der Tagesordnung stehende und zu lösende Frage an, ob es nicht zeitgemäß wäre, daß die Kraslower Provinzialvertretung der Regierung die entehrende Körperstrafe bei den Bauern zu befehlen empfehle. Es entspann sich über diesen Antrag eine hitzige Debatte, und als endlich der Vorsitzende die Versammlung aufforderte, daß diejenigen Deputirten, welche für die Aufhebung der Körperstrafe bei den Bauern sind, aufstehen, die Freunde der Körperstrafe aber sitzen bleiben mögen, erhoben sich nur der genannte Antragsteller und sein Schwager, während alle übrigen 28 Deputirten und der Vorsitzende A. A. Kamenev sitzen

blieben. Der bei dieser Sitzung zufällig anwesende, das Gouvernement visitirende Regierungskommissar Graf Tiefenhausen war durch diese Abstimmung ganz frappirt und derselbe ersuchte die Versammlung, wenigstens für die Aufhebung der Prügelstrafe bei den gebildeten Bauern und überhaupt Individuen zu stimmen. Daraufhin erhob sich der Vorsitzende, Herr A. A. Kamenev (derselbe ist ein Kaufmann und kann weder lesen, noch schreiben), und erwiderte wörtlich: „Und nach meiner Meinung, Graf, gebührt die Prügelstrafe eher den Gebildeten als den Ungebildeten, denn jene sind die Gefährlichsten!“ Eine schallende Lachsalve folgte dieser „Geistreichen“ Aufklärung des Vorsitzenden und die Frage bezüglich der Aufhebung der Prügelstrafe blieb offen. Dem Regierungskommissar Graf Tiefenhausen blieb aber in Anbetracht einer solchen Stimmung der Provinzialvertretung nichts Anderes übrig, als sich schleunigst aus dem Staube zu machen.

— Der „Görlicher Anzeiger“ erzählt: Ein Mitbürger unserer Stadt war in dem unangenehmen Besitz einer roten Nase — aus welcher Ursache, wollen wir dahingestellt sein lassen. Er respektierte nun auf ein in den Blättern empfohlenes Mittel gegen rote Nasen, schrieb unter der angegebenen Adresse einen Brief und erhielt schon in einigen Tagen eine Antwort mit der Aufforderung, 5 Mark einzusenden, dann werde man ihm das Universalmittel sofort mittheilen. Er schickte das Geld ein, wartete jedoch vergeblich auf Angabe dieses Mittels. Eines Tages sah er ganz harmlos mit seiner Familie bei Tische, als der Briefträger eintrat und ihm einen Brief einhändigte. Er erbrach denselben, wurde aber nach dem Durchlesen ganz blaß und der Brief entfiel seiner zitternden Hand. Die besorgte Frau hob den Brief auf und las darin die Worte: „Sehe, bis sie blau wird!“

— Die Kurliste Nr. 69 von Leipzig und Schöna u weist 17,042 Fremde auf. Davon sind 4486 Personen Kurgäste und 12,556 Touristen und Passanten.

Handelsbericht.

Berlin, 4. Juli. Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.) Die größere Hälfte der verfloßenen Woche charakterisirte sich als durchaus matt und ließ die Lebhaftigkeit der Vorwochen vermissen. Dem regeren Impuls seitens des Hamburger Marktes ist unser Platz nicht gefolgt und die Kaufkraft beschränkte sich bei uns auf den dringendsten Bedarf. Der Quartalschluß trug nicht wenig zu der matten Tendenz bei. Es läßt sich aber trotzdem nicht verkennen, daß wir einer lebhafteren Periode entgegengehen und schon die letzten Tage brachten Anzeichen der wieder erwachten Kaufkraft. Die Zufuhren von feinen und Mittelforten sind recht klein und da Eigner ihre Forderungen nicht ermäßigen, konnten sich vorwöchentliche Preise nicht nur nicht behaupten, sondern stellten sich auch theilweise höher. In geringer Butter nehmen die Sendungen aus Oesterreich ihre Richtung nach den Seepfählen, da die Waare nach hier keine Rechnung giebt.

Es notiren ab Versandorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 110—115 M., Mittel- 108 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 105—112 M., ostpreussische — M., pommerische Land- — M., pommerische Pächterbutter — M., Litzhauer 93—96 M., Neßbrücker 93—96 M., schlesische 86 M., schlesische feine und feinste 88—92 M., galizische 78—82 M., ungarische 78—82 Mark per 50 Kilo. Letztere 2 Sorten franco hier.

In Folge der noch immer hohen Meldungen aus den Produktionsländern konnte sich an der Eierbörse vom 30. d. der Preis von M. 2,90 per Schock behaupten. Bei genügenden Vorräthen sind mäßige Umsätze zu verzeichnen. Bei geringen Zufuhren und kleinen Umsätzen hielt sich Preis an heutiger Börse unverändert auf M. 2,90 per Schock.

Detailpreis 3 M. per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet:

Aus Athen: Heute früh sind 4000 Mann griechischer Truppen unter Anführung des Generals Soubo in das türkische Dorf Dimario eingezogen. Der Einzug der Truppen in Arta findet wahrscheinlich morgen statt. Wie es heißt, würde der König von Griechenland in der nächsten Woche nach Arta gehen.

Brüssel, 5. Juli. Repräsentantenkammer. Die Regierung antwortete heute auf die neuliche Rede des Deputirten Janjon durch den Finanzminister: Die von Janjon angeregte Frage sei die schwerwiegendste, welche jemals von dem belgischen Parlamente aufgeworfen worden sei. Es würde absurd sein, in das Wahlsystem zwei verschiedene Prinzipien einzuführen, dasjenige des Censur und das der geistigen Fähigkeit. Die Frage einer Revision des Art. 47 der Verfassung, welche die unmittelbare Folge des Antrages Janjon wäre, sei noch nicht reif. Der Finanzminister fügte dieser Regierungs-Erklärung hinzu, er halte den Antrag Janjon für verhängnisvoll, sowohl für die Regierung als auch für die liberale Partei.

Paris, 5. Juli. Der Ministerrath beschloß heute Vormittag mit den algerischen Angelegenheiten. Die Regierung hat Befehl zum Bombardement auf Sfar gegeben. General Caussier wird sich unverzüglich nach Algier begeben; derselbe dürfte, falls der jetzige General Gouverneur, Albert Grey, seine Entlassung nehmen sollte, die Militär- und Civil-Verwaltung übernehmen. Neue Truppensendungen nach Algier sind nicht

in Aussicht genommen, da die gegenwärtigen Streitkräfte in Algier vollständig genügen.

Paris, 5. Juli. Deputirtenkammer. Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Madier de Montjeau beantragte die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan. Der Minister des Auswärtigen, Barthelemy Saint-Hilaire, suchte die Nothwendigkeit nachzuweisen, die Botschaft bei dem Vatikan aufrecht zu erhalten. Es sei dies eine beachtenswerthe Macht, bei welcher Frankreich vertreten sein müsse. Barthelemy wies darauf hin, daß bei der Ausführung der Märzdekrete der Botschafter beim Vatikan die Schwierigkeiten gebietet habe. Die Aufhebung der Botschaft würde sehr nachtheilig für das Protektorat Frankreichs im Orient sein. Die Abvaten Frankreichs würden hieraus Nutzen ziehen. Der Antrag Montjeau's wurde schließlich mit 300 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde ein anderer Antrag auf Herabsetzung der Befoldung des Botschafters beim Vatikan abgelehnt.

Rom, 5. Juli. Die zweite Abtheilung des italienischen Mittelmeer-Geschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „Roma“ und „Castel-Fidardo“, ist heute früh im Pyraus eingetroffen. Der Dampfer „Eaglieri“ und der Aviso „Anthion“ haben den Befehl erhalten, nach Tunis abzugehen.

London, 5. Juli. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, erklärte, es sei ihm nichts von einem zwischen Frankreich und Spanien behufs Theilung Marokkos abgeschlossenen Vertrage bekannt, auch glaube er nicht an die Existenz eines solchen Vertrages. Ebenso wenig wisse er etwas von der Erklärung des französischen Botschafters in Konstantinopel, Tiffot, daß die französischen Truppen im Nothfalle die Grenze von Tripolis überschreiten würden. Was die Organisation der Truppen in Tripolis angehe, so sei ihm nur bekannt, daß ein türkisches Kriegsschiff mit einem Divisions-General und zwei Bataillonen Infanterie am 28. Juni in Tripolis eingetroffen sei. Selbstverständlich seien die Tripolis und Tunis betreffenden Fälle von einander total verschieden. Die hinsichtlich Tunis getroffenen Arrangements seien auch nicht im Geringsten auf Tripolis anwendbar.

Lord Amphill nahm heute seinen Sitz im Oberhause ein.

London, 5. Juli. Das Unterhaus nahm im Fortgange der heutigen Sitzung den Artikel 7 der irischen Landbill mit 289 Stimmen gegen 157 Stimmen, und den Artikel 8 ohne Abstimmung an.

London, 5. Juli. Unterhaus. Auf verschiedene Anfragen erwidert Unterstaatssekretär Dille, er habe nichts davon gehört, daß eine Besetzung durch eine fremde Macht vorgeschlagen worden sei, noch auch daß eine solche wahrscheinlich sei. — Was die Frage wegen des französischen Protektorats über Tunis angehe, so habe, soweit es der Regierung bekannt sei, Italien sich nicht geweigert, dies Protektorat oder die Ernennung Roustan's anzuerkennen. Die italienische Regierung habe nur durch ihren Botschafter die Ansichten der englischen Regierung über gewisse, aus der Stellung Frankreichs in Tunis entstehende Fragen verlangt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, erklärte auf eine bezügliche Anfrage, nach Mittheilungen des Botschafters Lord Lyons habe es den Anschein, als seien der französische Konsul und mehrere französische Offiziere in Sfar angegriffen und verwundet worden, weshalb es möglich sei, daß die französische Regierung das Bombardement von Sfar beschloßen habe. Falls hierbei englisches Eigenthum zerstückt werden sollte, so werde die Regierung die Präjudenzfälle in Betreff der Zerstörung neutralen Eigenthums befolgen. Der Premier Gladstone theilte mit, der portugiesische Konsul im Transvaallande beantrage 219,000 Pfd. Sterl. Schadenersatz für die während der Belagerung von Putschestrom erlittenen Verluste.

London, 5. Juli. Die Admiralität hat dem Kriegsdampfer „Seahorse“ beordert, die „Vandalia“ aufzusuchen.

Glasgow, 5. Juli. Der Kapitän Hansen, welcher mit Schleppdampfern ausgesandt war, die „Vandalia“ aufzusuchen, ist mit einem Dampfer erfolglos hierher zurückgekehrt. Es werden stärkere Dampfer ausgesandt, um die Nachforschungen fortzusetzen. Der Vertreter der Dampfschiffs-Kompagnie hat bei der Admiralität das Ersuchen gestellt, Kriegsschiffe abzusenden, um sich Angesichts der Dringlichkeit des Falles an den Nachforschungen zu betheiligen.

Kopenhagen, 5. Juli. Da eine Einigung bezüglich des Budgets zwischen den beiden Kammern nicht erreicht worden ist, so wird das Follething morgen aufgelöst werden.

Petersburg, 5. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten brach am Sonntag in Minot Feuer aus, welches bis heute noch nicht gelöscht werden konnte. Es sind bereits über 500 Häuser verbrannt.

Washington, 5. Juli. Der Privatsekretär des Präsidenten Garfield hat heute früh 7 Uhr die Mittheilung an die Mitglieder des Kabinetts gelangen lassen, daß sich in dem Befinden des Präsidenten eine merkliche Besserung zeige.

Washington, 5. Juli. Nach dem heute 8 1/2 Uhr veröffentlichten Bulletin hatte der Präsident Garfield die Nacht gut verbracht und war sein Befinden heute früh entschieden günstiger. Erbrechen hat sich seit gestern Abend nicht wieder eingestellt. Der Präsident konnte etwas flüssige Nahrung zu sich nehmen; die Symptome von Blähung haben abgenommen. Puls 114, Temperatur 100,5, Respiration 24.

J. Ritz, Goglow.

„Gar feine,“ entgegnete der Graf traurig.

Sie eilte ihm entgegen und verräth eine so freudige Aufregung, daß er sich sie günstig deutete.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Bewerbungen um Agenturen werden entgegen genommen.

R. Grassmann, Stettin, Schulzenstr. 9.

H. F. Schmidt.

Wollweberstraße Nr 291.



Schulsenstraße 12. Sprechst. 9—12 u. 8—6.

C. G. Runge.

Für getragene Kleidungsstücke werden die
höchst. u. allerhöchst. Preise bezahlt Vollwerk 19. Landes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geschäfte
(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Verdienst-Medaille **Schwarz-Selbsterlebe** Wien 1873

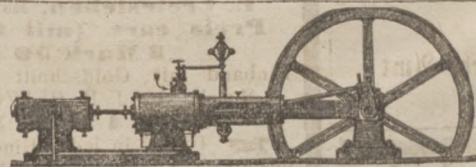
O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz- & Lackfabrik.
 Berlin, N., Altmannsdorf Offenbach Stolz
 Colonnadenstr. 107/8. bei Wien a. Main. in Rommern.

Berlin, N,
 Koloniestraße 107/8.

Altmannd
bei Wien

Offenbach
a. M. n.

Stolp
in Pommern.



Ohne Dampfkessel

wird Dampf gebildet zum Betriebe von Dampfmaschinen und zu anderen Zwecken durch Hock's patentirte Dampfföfen.

Wohlfeile Anlage. Aeußerst geringer Brennstoffverbrauch. Unbedingte Gefährlosigkeit.
Kein Dampfschornstein. Kein Kesselstein. Keinerlei Wandung zwischen Feuer und
Wasser. Geringer Raumbedarf. Allgemeine Anwendbarkeit.

Die Dampföfen werden mit oder ohne Dampfmaschinen und Kompressoren geliefert.
Prospecte gratis.

Leobersdorfer Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Leobersdorf bei Wien.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, 17½ Jahr alt, bei einem Prediger erzogen, welche schon etwas in der Wirtschaft, sowie im Schneidern und Blättern geübt, wird häuslichen Verhältnissen halber eine passende Stelle im Haushalte sofort gesucht.

Offerten unter J. N. 5 in der Expedition dieses
Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für meine Getreidebrennerei mit Press-
Gefäß-Fabrikation, verbunden mit Detailver-
kauf, suche einen tüchtigen, sicheren und
erfahrenen

Brennmeister.

Otto Janensch,
Lindow in der Mark.

Eine perfekte Kammerjunn oder

Näheres große Domstraße 10 im Laden.